

Er scheint täglich nachmitt. mit Auslassung der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.50 Mk., halbjährlich 2.80 Mk., jährlich 5.00 Mk. Durch die Post bezogen 1.05 Mk. exkl. Postgeb.

„Die Neue Welt“ (Unterhaltungsbeilage), durch die Post bezogen, kostet monatlich 10 Pf., vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Kriegsamm.-Abteilung.
Postblatt-Vertrieb.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

Insertionsgebühr beträgt für die gewöhnliche Zeile über einen Raum 20 Pf., für Wohnungs-, Anzeigen-, Bemerkungen-, Sammlungs-Anzeigen 10 Pf. In erscheinenden Zeilen kostet die Zeile 75 Pfennig.

Inserate für die fällige Nummer müssen spätestens die nachmittags 10 Uhr in der Expedition anfragen.

Eingetragen in die **Postzeitungs-Liste** unter Nr. 7888.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Baumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Triebenverda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21. Hof 2 Cr.

Expedition: Geisstr. 21. Hof part. r.

Der Kampf in China.

Offiziell bestätigt wird, daß die Todesstrafe für die Briten nicht von den „verbündeten“ Mächten gefordert wird. Der chinesische Reformator Kangyuei erklärt in einer Note an die Vereinigten Staaten, daß chinesische Volk werde sich sehr freuen, wenn der Kaiser wieder eingesetzt würde. Die Partei des Kaisers beziehe aus den aufgeregten und freundenfeindlichsten Chinesen, welche sich danach schikten, daß westliche Zivilisation und Kultur ihr altes Land durchdringe. Kangyuei betont, er sei zur Durchführung dieser Aufgabe durch ein geheimes Gift des Kaisers von 1898 ernannt worden; der Kaiser habe damals zu diesem Zwecke sich an die auswärtigen Mächte gemandt. Wäre zu jener Zeit auf ihn gehört worden, so hätte das inzwischen Vorgefallene vielleicht vermieden werden können.

Ein zweiter Transport deutscher Soldaten aus Ostasien wird in Stärke von 300 Mann Ende Januar nach Wülenshausen zu verpacken.

Ein Befehl zum Rückzug ist trotz der Erklärung des Grafen Waldersee doch schon für deutsche Truppen in China erteilt worden. An der Einnahme der Beitaungforts haben auch deutsche Truppen teilgenommen. Wie der Franz. Ztg. aus Tatu geschrieben wird, wurde ein Teil dieser Truppen noch vor der Einnahme der Beitaungforts nach Tonkin zurückberufen, weil, wie es später in einem Korrespondenzbrief, diese Truppen nicht zu dem Gefecht befohlen waren, sondern sich aus eigener Initiative herausgehoben hatten!

Große Enttäuschung, so wird der Franz. Ztg. aus Tatu von einer mit den Verhältnissen der deutschen Expedition in China wohlvertrauten Persönlichkeit geschrieben, herrscht bei den deutschen Truppen. Von vielen Regimentern sind Leute mitgegeben worden, die besser zu Hause geblieben wären, da sie die vielen guten Leute verdrängen. Unter allen Offizieren, wie Untern, herrscht große Enttäuschung. Zu einem schneidigen Feldzug, haben sich alle gemeldet und jetzt noch liegen die Truppen, zum Teil ohne Mäntel, im Winter. Immer mehr Menschen, immer mehr Proviant werden an Land gebracht, aber am nötigen fehlt es, an Unteroffizieren für den Winter, an Oesen, an warmen Kleidungsstücken und immer wieder an Wasser. In der Universität in Tientsin ist das deutsche Vagarett eingerückt; schon reichen die großen Räume nicht aus und Nebenzimmer müssen hinzugenommen werden, fast 700 Kranke an Ruhr und Typhus in der Hauptstadt. Und die praktischen Kleidungsstücke, welche die Truppen mitbekommen haben! Den herrlichen Strohhut, der weder gegen Hitze noch Kälte schützt, und den ein einziger Regen unbrauchbar macht. Die Feldmäntel ohne Schirm und ohne Unterbund. Während heiß einmal und bei jedem Sturm mehrfacher Verlust durch diesen Mangel. Da es Kleiderausgabe nicht gab, mußte der Mann, dem eine zum Trocknen ausgehängte Halsbinde über Bord ging, in Zukunft ohne, dem ein Strohhut oder Mütze über Bord flog, weiterhin ohne diese Stücke auskommen.

Für ein Briefverbot für die deutschen Truppen spricht eine Reihe von Nachrichten: Von einem früheren Königs-Grenadier traf dieser Tage in Kienyng eine Postkarte aus

Tientsin ein, welche unter anderem folgende Mitteilung aufweist: „Mit Bedauern muß ich Ihnen mitteilen, daß es uns verboten worden ist, Nachrichten an die Presse gelangen zu lassen.“ Ein anderer „Staatsrat“ schreibt: „Brieftage seit acht Tagen (die Karte ist am 24. Oktober aufgegeben worden) nicht mehr befördert. Wir dürfen nur noch Postkarten schreiben, damit das Kommando Gelegenheit hat zum Nachsehen, ob etwa einer „stummt“ und noch Hause schreibt, was gar nicht wahr ist!“ — Das mag den Soldaten so gesagt worden sein. Aber nach allem, was darüber verlautet, würden auch solche Briefe und Karten nicht befördert werden, die nicht kluntern und nichts schreiben, was nicht wahr ist, die aber wegen der wahren Scherzreden „nicht geeignet“ sind zur Beförderung.

„Ein Mann vor Ostasien“ stirbt täglich nach Angabe eines Offiziers in Peking an Ruhr, Typhus und anderen Krankheiten. Da nun in Peking zur Zeit auch deutsche Bataillone liegen, würden in hundert Tagen 800 Mann sterben. Das mag etwas übertrieben sein, aber schämung ist es doch nach allen Nachrichten um die Gesundheit der Truppen stehen.

„Da haben wir die Götzen zerhauen.“ Der Säch. Arb. Ztg. wird der Brief eines deutschen Soldaten zur Verfügung gestellt, in welchem wiederum erzählt wird, daß die Chinesen, auch wenn sie nichts mit den Bögen zu thun haben, mißhandelt werden und „schädliche Keile mit Holzröhren bestimmen.“ Eine andere Stelle lautet:

„Wir in Tientsin haben wir einen Tempel bezogen da haben wir die Götzen zerhauen.“ Die kleinen behalten welche ich auch mit Bringen wenn ich sollte zurückkommen. Wir bekommen in 10 Tagen 13 Mk. 50 Pf. u. so kaufen braucht man sich nichts als Bier wo die Flasche 70—100 Pf. kostet aber Glas sind billig für 10 Cent (20 Pf.) 10 Bier das wäre noch für den Kaiser, aber wir kaufen keine sondern da giebt es bückische Keile dafür wenn sie was haben wollen. Nun haben wir am 17. 10 ein Gefecht mit Bögen gehabt wo es gar nicht war und wo man richtige Blut bekommt. In meine Kompanie hatte 5 Tot und 27 verwundet worunter ich bin ich habe einen Schwarm am Knie bekommen, aber das geht nicht, aber ich rede mich ab.

Und im Volksliedlied schließt der Brief in folgender himmelstiller Weise:

„Der Hölle bris ich schon mit hergeben und sie in nicht lieber wollen sie erschlagen sein als Kopf weggeben aber abgeschrieben haben wir schon viel.“

beginnen würde, es verzögert aber, daß Wilhelm II. freilich versichert hat, es sei kein Aenderwerk in China beabsichtigt.

Postjagd-Uniform. Das Berl. Tgbl. teilt mit, Wilhelm II. habe dem Fürsten zu Fürstberg, welcher auf Einladung des Monarchen an der jüngsten Postjagd in Leipzig teilnahm, mittels besonderen Handschreibens die Postjagd-Uniform verliehen.

Der Fürst zu Fürstberg gilt als der reichste Mann Deutschlands.

Neue Opfer für China. Wie die D. Tagesztg. erfährt, ist eine neue Eskadron für China kürzlich in Berlin formiert worden und hat sich jetzt nach Bremerhaven begeben, um demnächst von dort aus die Rückreise anzutreten. Im Ganzen ist das Kommando 400 Mann stark und besteht aus Train, Feldpost und Intendanturpersonal, welches umfangreiche Transportmittel an Wagen u. nach dem fernem Osten bringen soll.

Danach rechnet man also in Negierungsreisen, wie ja auch die angelegte neue 100 Millionenvorlage erweist, mit einer noch unabweisbaren Kampagne in Ostasien.

Sehr scharf spricht sich Freiherr v. Thüngen in der B. d. d. Landesztg. gegen die Engländer der deutschen Regierung aus, so schärft, daß der Kerker in einem preussischen Blatte wegen der preussischen Mächte nicht abgedruckt werden kann. v. Thüngen empfiehlt zuletzt, dieser Regierung, so lange sie von der Engländer befehlen ist, keinen Mann und keinen Groschen zu bewilligen. Dieser bürgerliche Protest wirkt sehr komisch in einem Augenblick, wo der brave Reichstag be willigungslustiger ist, denn je zuvor.

Nicht 153 sondern 253 Millionen werden von der Regierung für den Chinarmee gefordert. Am Freitag kündigte nämlich der Kriegsminister v. Schellmann in der Budgetkommission an, daß zu dem schon geforderten 153 Millionen noch in diesem Winter weitere 100 Millionen kommen würden. — Auch damit wird der „Kultur“-Krieg noch nicht voll bezahlt sein.

Ein neues Infanterieregiment, welches alle andern Systeme übertrumpft, soll auf Befehl Wilhelm II. vorläufig bei einer Division des hannoverschen Armeekorps eingetribt werden. Neue Flinten, neue Kanonen, neue Ausrüstungen — alles neu; nur dem zahlenden Volke wird nichts Neues gewünscht, es seien denn — neue Steuern. Mehr kann aber auch ein getriebtes Volk nicht verlangen.

Zur Feier des 200-jährigen Bestehens des Königtums für Preußen sollen bekanntlich besondere Zuei- und Fünfmärkstücke geprägt werden. Nun hat sich aber im vorigen Jahre der Bundesrat entschieden gegen eine solche Denkmünze ausgeprochen. Ist der Bundesrat jetzt um seine Einwilligung angegangen worden und hat er seine Meinung geändert?

Professor Schmöller hat dem Reichskammer die neueste Veröffentlichung des Vereins für Sozialpolitik, dessen Vorsitzender Schmöller ist, persönlich überreicht. Der Verein spricht sich darin entschieden gegen die Erhöhung der Getreide-

Auferstehung.

Von Graf Leo N. Tolstoi.

58) Deutsch von Wilh. Thal.

[Nachdr. verb.]

Es war derselbe Tschubof, der ihn am Tage, nachdem er Satufda verläßt, von seinen Leuten abgeholt. Rechludoff hatte ihn seit langer Zeit aus dem Gedächtnis verloren: doch man hatte ihm gesagt, auch Tschubof habe das Regiment verlassen, lebe aber trotz seines Mangels an Vermögen und trotz seiner Schulden — man wisse nicht recht, wie noch immer in der reichen Gesellschaft. Die Eleganz seiner Kleidung und der befruchtete Ausdruck seiner Züge bezeugten Rechludoff, daß man ihn nicht getödtet hatte.

„Das ist aber ein Glück, daß ich Dich treffe! Auf Ehrenwort, es ist niemand mehr in der Stadt, ich mein Knecht, Du bist aber als gekommen.“ sagte der ehemalige Offizier, aus dem Wogen freudig. „Denke Dir, ich habe Dich nur an Deinem Ganze erkannt! Wie spiesten zusammen, nicht wahr? Wo fann man denn hier antändig efen?“

„Ich fürchte, ich fann Deinen Vorstoß nicht annehmen.“ verriet Rechludoff, der nur nach einem Wagnis suchte, sich von seinem Kameraden zu verabschieden, ohne ihn zu verlegen. „Und Du? was thust Du hier?“ fuhr er fort.

„Ich, mein Lieber, ich bin hier in Gesellschaft! In Sachen meines Wunders. Denn Du weißt doch, ich bin Vormund! Da vermalete Samanoff's Güter. Du kennst doch den reichen Samanoff? Richtig! Ich hab' es ihm gehirmt! 54000 Desjajinzen Land!“ sagte Tschubof mit ganz eigentümlichem Nachdruck. „Das Ganze war in einer eigenwilligen Unordnung! Die Bauern hatten sich die Wecker ausgeeignet; sie bezahlten nicht, und das Defizit war ungeheuer! In einem Jahre habe ich alles wieder in Ordnung gebracht. Und die Güter bringen jetzt 70 Prozent mehr, was nicht leicht Du dazu?“ fragte er mit noch härter ausgedrücktem Satze.

Rechludoff erinnerte sich, daß man ihm diese Geschichte aller-

dings erzählt. Gerade, weil er sein ganzes Vermögen verendet und bis an den Hals in Schulden liefe, war Tschubof gewöhnt worden, um das Vermögen eines alten fudisch gewordenen Mannes zu verwalten.

„Wie fann ich ihn nur los werden, ohne ihn zu verlegen?“ dachte Rechludoff und betrachtete dieses rote und aufgedunsene Gesicht, in welchem ein von Kosmetik glänzender Schmurrbart prangte.

„Ja, was wollen wir ipiesen?“

„Heut ist es mir wirklich unmöglich.“ sagte Rechludoff und zog seine Uhr.

„Wirklich? Na, dann höre! Seit nachmittag findet ein Rennen statt. Du kommst doch?“

„Nein, unmöglich.“

„Aber doch, aber doch. Du mußt kommen. Ich habe keine eigenen Pferde mehr, aber Gschidich ist mit mir ein von jenen. Weißt Du, er hat einen prachtvollen Stall! Es ist also abgemacht.“ Du kommst und wir joupieren zusammen!“

„Auch das fann ich Dir nicht versprechen.“ verriet Rechludoff lächelnd.

„Dann also auf ein andermal! Und wo gehst Du jetzt hin? Soll ich Dich begleiten?“

„Danke! Ich gehe zu meinem Advokaten, ganz hier in der Nähe.“

„Ach ja, Du bringst ja jetzt Dein Leben in den Gefängnissen! Du verlorst Deine Güter bei den Gefangen! Ja, ich weiß, die Fortschickung haben es mir erzählt.“ sagte Tschubof lachend. „Weißt Du, daß ich schon abgereist sind? Na, erzähle mir die Sache doch!“

„Ja, ja, das ist alles wahr.“ verriet Rechludoff. — „Aber es ist eine ziemlich verwickelte Geschichte, die sich nicht so auf der Straße erzählen läßt.“

„Ach, alter Junge, Du bleibst also immer noch ein Original? Aber gleichviel, ich erwarte Dich heut' abend noch dem Knecht!“

„Unmöglich, wirklich unmöglich! Du bist mir doch nicht böse?“

„Eine Idee! Das Wetter wird jetzt kalt, nicht?“

„Ja, ja!“

„Na, denn auf das Vergnügen, Dich wiederzusehen! Ich habe mich geehrt, Dich zu treffen.“ sagte Tschubof, hinterließ Rechludoff

hoff kräftig die Hände, und sprang in den Wagen, von dem aus er mit seiner weisbehandelten Rechten Liebeswort winkle, während ein freundschaftliches Nicken von neuem seine langen, so weigen Haare zeigte.

„So bin ich also getreten?“ fragte sich Rechludoff, während er seinen Weg zum Hause des Advokaten fortsetzte. „Ach, bei mir war es noch schlimmer, denn mir ist es gelungen, so zu sein, und doch habe ich gehofft, so zu werden und mir ein Gebildet, ich würde mein ganzes Leben in dieser Weise fortsetzen.“

Der Advokat war zu Hause, und obwohl es nicht sein „Ereignis“ war, besuchte er sich doch Rechludoff zu empfangen. „Brecht erzählt er ihm von dem Falle Tschubof; er hatte die Akten studiert, und die Anlage war tatsächlich unhaltbar.“

„Die Sache ist aber doch ziemlich verwickelt.“ fügte er hinzu. „Aber Wahrscheinlichkeit nach hat der Schenkwirt selbst seine Schemne in Blammen geteilt, um die Verleumdungsprämie zu erhalten. Es liegt auch nicht ein Schatten von materiellen Vorteilen vor. Die Verurteilung ist nur durch den Übertritt des Untersuchungsrichters und die Nachlässigkeit des Staatsanwalts erfolgt. Doch das Uebel ist einmal geschehen, und die Sache wird schwer rückgängig zu machen sein. Gleichviel! Wenn man nur durchdringt, daß der Fall von neuem zur Verhandlung kommt und man hier am Orte, so werde ich ihn ganz sicher gewinnen, ich werde sogar ohne Honorar plandieren. Auch mit dieser Hoffnung ausgerüstet, von der Sie mir erzählten, habe ich mich beschäftigt.“

(Fortsetzung folgt.)

Weiteres.

Aus der Kaserne. Sergeant „Kreuzdornmesser, Ausleier Strüger, was fällt Ihnen denn ein, hier auf den Hofplatz zu spucken! Sie denken wohl, Sie sind auf einem Ball!“

Merseburg.

Dienstag den 11. Dezember abends 8 1/2 Uhr in der „**Funkenburg**“
grosse Volksversammlung.

Tagesordnung: 1. Die bisherigen Debatten des Reichstages (China politil., 12 000 Mark Kurs, Rohlenot). Referent: Reichstagsabgeordneter **H. Pörs.** 2. Die Reichstagsabgeordnete **H. Pörs.** 3. Die Reichstagsabgeordnete **H. Pörs.** 4. Die Reichstagsabgeordnete **H. Pörs.**

Sozialdemokratischer Verein Zeitz.
Dienstag den 11. Dezember abends 8 1/2 Uhr im „**Tesselfeller**“,
Zabritstraße.

Verammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Reichstagsabgeordneten **Genossen Ad. Tietze**, über: Zur Geschichte des Materialismus. 2. Beschlußfassung über die Auflösung des Vereins und den Antritt der Neuorganisation. 3. Beschlußfassung über die Vergebung des Vereinsvermögens. 4. Wahl eines Leitenden in den Zentralvorstand. 5. Verschiedenes.
Die Mitglieder werden in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ersucht, vollständig zu erscheinen.
Für sämtliche Mitgliedsbücher müssen bis zum **Dienstag** abend abgegeben werden, damit die Bibliothek in Ordnung gebracht wird.

Achtung!

Allen zur Mitteilung, daß ich den
Gratis-Tanz-Unterricht
Dienstag und Donnerstag mit Hilfe eines tüchtigen Tanzlehrers weiterführe. Sichere guten und angenehmen Erfolg.
R. Rabe, Inhaber vom „Konzerthaus“.

Großer Ausverkauf
in Herren- u. Knaben-Filzhüten u. Mützen
wegen Geschäftsverlegung.
Krause, Kirchenermeister, Leipzigerstraße 81.

Wer zu Weihnachten

Keine großen Ausgaben machen kann, findet nützliche und ansprechende **Geschenke** zu billigen Preisen bei
Carl Christ, Tuschern,
(früher Ed. Gröbe)
Bergauerstraße 15.

Max Schultze
Halle a. S.
Moritzwinger 4
verkauft
Große Rosenen Pfd. nur 25 Pf.
Korinthen „ „ 30 „
Erdbeeren „ „ 30 „
Mandel „ „ 10 „
Biscuit „ „ 25 „
Marzipan „ „ 25 „
Weizenmehl 00 Weite „ 18 „
Sach-Margarine Pfd. „ 50 „

Bis Weihnachten verkaufe
traumend billig
50 Vertikows,
60 Kleiderschränke,
36 Kommoden,
180 Spiegel,
80 Bettstellen
unter Preis spottbillig.
Siegmond Rosenberg,
nur Geitstr. 21, 1 Et

Kartoffelhandlung
Job. Nitschke, St. Sandberg
empfiehlt nur prima Ware zu Tagespreisen im einzelnen und in größeren Mengen.
St. Sandberg 17.
Bestellungen werden auch Fernherdstraße 7 entgegengenommen.
Wäsche & Waschen u. Blätten wird ange-
Wiederdienst, Hörsenerstr. 7, II.



Paris 1900
Grand Prix
Höchste Auszeichnung

Eine wirkliche
Neuheit
und ausgezeichnet ge-
müht, groß und klein zu
umherhalten u. zuzugreifen.
ist das
Städte-Spiel.
Für Kinder
von 6-14 Jahren
das beste
Weihnachts-Geschenk.
Preis 1.50 Mark.
C. F. Ritter
Halle, Leipzigerstr. 90.

Weihnachten!
Empfehle meine anerkannt wohl-
schmeckenden und vorzüglichsten
Weihnachtsweiben
famie Baumkondensat in größter Aus-
wahl.
Königkuchen, Schokoladen- und
Zuckerwarenfabrik von
Carl Tornow
Inh.: Rob. Schirmer,
Leipzigerstr. 82.
Ka gros. Höchster Rabatt Ka detail.
Eilt! Eilt! Eilt!
nach **Halle Markt 22.**
Filterwaare zum **Fahrbüchlein.**
Solschube mit Schnallen d. 3.25 an.
Druckerscheibe u. Stöckchen 2.75 an.
Solschube mit Gelente am Lager.
Bill. Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Wilhelm Koch.

Die nützlichsten Weihnachtsgeschenke.
Singer Nähmaschinen sind mustergültig in Konstruktion und Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.
Singer Nähmaschinen sind in den Fabrikbetrieben die meist verbreiteten.
Singer Nähmaschinen sind unerreicht in Leistungsfähigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen sind für die moderne Kunststickerei die geeignetsten.
Kostenfreie Unterrichtskurse in allen häuslichen **Näharbeiten**, wie in moderner Kunststickerei.
von **Zuschneide** in großer **Farbeauswahl**. Elektromotoren für einzelne **Maschinen** zum **Hausgebrauch**.
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Halle a. S., Leipzigerstraße 20.

Zigarren und Zigaretten

sowie sämtliche Rauchutensilien empfiehlt
A. M. Albrecht, Lindenstraße 53.

Stadt-Theater in Halle a. S.
Direktion: **M. Richards.**
Dienstag den 11. Dezember 1900
abends 7 1/2 Uhr
88. Vorst. im B.-M. 04. Abonn.-Vorst.
4. Viertel. Farbe: gelb.
Martha
oder der Markt zu Richmond.
Nobilitätssom. Oper in 4 Akten von
Blotau.
Mittwoch den 12. Dezember 1900
abends 7 1/2 Uhr
89. Vorst. im B.-M. 25. Vorst. auß. Abonn.
1. Viertel.
Das Jagdlager in Granada.
Romant. Oper in 2 Akten v. Conrad
Kreuzer.
Hierauf:
Der Großkaufmann.
Volksstück in 3 Akten von D. Walther
und J. Stein.

Apollo-Theater
Weissenfels.
Täglich abends 8 Uhr
große
Spezialitäten-Vorstellung.
Auftreten von nur Kunstkräften
1. Rang.
Die Direktion.



Billigste Bezugsquelle
von
Aristons, Virgilia, Herophon,
Symphion, Polyphon,
Adler- u. Kalliope-Musikwerke,
mechanische Pianinos,
elektrische Pianinos,
und mechanische Klavierpieler,
Orchesterorgeln u. Musikautomaten
stets in Auswahl am Lager.
Phonographen jeder Art.
Neu! Neu!
Christbaumständer
mit Musik!
sowie jedes andere existierende
Musikwerk ist am Lager und stehen
dieselben Jedermann frei zur An-
sicht und Probe.
Nur Instrumente I. Qualität
mit gutem reinen Ton unter Garantie
kommen zum Versand.
Noten-Anlagen fast für jedes mech.
Instrument in größter Auswahl.
Illust. Kataloge mit allerneuesten
Preisen versendet gratis.

Gustav Uhlig,
Halle a. S.,
Untere Leipzigerstraße.
Größtes Lager der Provinz Sachsen.

Rich. Pfeiffer
Sprottbücklinge u. Sprotten
ca. 4 Pfd.-Stücke 1.00 M.
Rich. Pfeiffer
Nikolaistraße 6.
Dienstag
Schlachter-Fest.
Adolf Wackerzettel,
Viktoria-Schiffstr. 3.

Hugo Renneberg,
Schuhmacher,
Amundorf, Hauptstraße 31,
empfiehlt sich
Schuhwaren
aller Art prompt u. billig anzufertigen.
Naumburg.
Reparaturen an Schuhwaren jeder
Art werden schnell, gut u. billig aus-
geführt.
R. Winkler, Moritzstr. 48.

Glacéhandschuhe
in großer Auswahl für Herren und
Damen laufen nun am besten u. billigen
Schiffstr. 36, p. l.
Reelles eigenes Garbikat.
Schirmfabrik von
L. M. Werkmeister
Leipzigstr. 16.
Billigste Preise am
Platz.
Lieferant aller Kon-
sum-Bereine.
Lumpen und Papierabfälle
laufen jederzeit
Kl. Brauhausstr. 20.

Aepfel!
Große Auswahl von Tafel- und
Mischäpfeln zu verkaufen.
Biederstr. 1 am Markt (Laden).
Friedrich Berger.

Unter-Steinbaukasten
Geograph. Lottos
Malbücher
Kolorier-Vorlagen
Malkasten
Schachspiele
Schieferkasten
Reißzettel
Lornister
Schultaschen
Abreißkalender
Märchenbücher
Zirkelkasten
empfiehlt billigst
Die Volksbuchhandlung.

Verrengarderobe w. gereinigt, repa-
riert, geändert, gewaschen. Die neuelt.
Muster liegen zu Diensten. Der Stoff
hat, hierzu Anzug für 20 M. Gar.
für guten St. Mauerstr. 16, II.
Einsig in Halle
Gratis Tanz Unterricht
im **Konzerthaus**, Karstr. 14.
Gehr. gute Nähmaschine u. Kinderr.
billig zu verk. Geitstr. 4, S. p.

Aepfel,
Korb von 80 Pf. an, empfiehlt
Harr 23.
Eine große und eine kleine Bettstelle
billig zu verk. Schwerdtfestr. 17, I r.
Stube f. einz. anst. Beron 1. Jan.
zu vermieten. Brandenburgerstr. 8 p.

Zanfangung.
Jurischgelehrter vom Grade meiner
lieber unbegleiteten Frau, meiner
toten sorglichen Mutter jagt wir
allen denen, welche ihren Sarg so reich
mit Blumen schmückten und während
ihrer schweren Krankheit bestanden,
insbesondere der Herrn Augustin und
Gäbner, sowie meinen werten Kollegen,
der Schwester Bertha und allen Ver-
wandten u. Bekannten unsern innigsten
Dank. Dank auch Herrn Viktor Keller
für seine tröstlichen Worte am Grabe.
Die trauernden Hinterbliebenen.
G. Wehmann nebst 9 Kindern.

Puppenbetten:
Oberbett,
Unterbett, 2 Kissen, } 2 Mark
und Ueberzug
Eduard Graf, Halle a. S. Markt 11
Bettfedern- u. Betten-Vergelgeschäft
Puppenmatten.

Flotten-Kalender **Reisebücher** **Fr. Schatz Nachf.** Nur noch bis 12. Dezember
Bestellungsfrist! **Brandmalerei-Artikel** 10 Prozent
Nur noch bis 12. Dezember
Bestellungsfrist! **Brandmalerei-Artikel** 10 Prozent
Bestellungsfrist! **Brandmalerei-Artikel** 10 Prozent